



Demnächst tropft es hier – in der Liebfrauenkirche wird eine 330 Kilogramm schwere Eispyramide aufgehängt.

FOTO: KUZAJ

„Am Ende ist nichts verloren“

Warum die Liebfrauenkirche eine Eispyramide bekommt

VON THOMAS KUZAJ

Bremen – Ein spektakuläres Kunstprojekt kommt mitten in die Bremer Innenstadt. In der Liebfrauenkirche wird eine Eispyramide aufgehängt, um dort langsam zu schmelzen. Die kirchliche Kunstaktion beginnt am Valentinstag, spricht: am Mittwoch, 14. Februar. Auf diesen Tag fällt in diesem Jahr auch der Aschermittwoch, der Beginn der vorösterlichen Fastenzeit.

„Der perfekte Tag, um über Zeit, Ewigkeit, Leben und Vergänglichkeit nachzudenken“, sagt eine Sprecherin der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK). Denn darum gehe es bei der Installation „Eternity“ der Münchner Künstlerin Birthe Blauth. Nun denn – am Abend des 13. Februar soll sie in die Liebfrauenkirche gewachtet werden, die einen Meter hohe, etwa einen Meter breite und (jedenfalls anfangs) 330 Kilogramm schwere Pyramide aus Eis. Sie wird „mit der Spitze nach unten im historischen Kirchengewölbe hängen“, wie es weiter heißt.

Vom 14. Februar bis zum 27. März ist die Installation dann zu sehen – täglich in der Zeit von 11 bis 16 Uhr, von Scheinwerfern angestrahlt. Ein optisches und auch akustisches Erlebnis: „Das Eis, glasklar wie ein Bergkristall,

wird langsam schmelzen und als herabtropfendes Wasser in einer großen Schale auffangen“, so die Sprecherin. „Aufgrund der hervorragenden Akustik ist jeder Tropfen im ganzen Kirchenraum zu hören. Rund um die Wasserschale stehen Kirchenbänke und laden dazu ein, in Fleecedecken gehüllt eine Zeit lang in Ruhe das Schmelzen des Eises zu erleben.“ Und: „Am Ende ist nichts verloren, alles noch da, nur verändert, als Wasser in einer großen Schale am Boden. Niemand weiß, wie lange es dauert, bis die Pyramide verschwunden ist, so wie man von so vielen Dingen nicht wissen kann, wie lange es sie geben wird.“

Das Vergehen der Pyramide korrespondiert mit dem Vanitas-Motiv in der Kunst, das um die Vorstellung von der Vergänglichkeit des Irdischen kreist: Als geradezu sprichwörtliches Vanitas-Symbol steht oft eine brennende Kerze für die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. Mit dem Titel „Eternity“ – Ewigkeit – unterläuft die Eispyramide diese Vorstellung der Vergänglichkeit zugleich, zumal sie auf einen ewigen Kreislauf anspielt: Die Pyramide mag vergehen, das Wasser aber, es ist noch da. Nur eben nicht mehr als Eis.

Wofür steht die Pyramide also? Die Künstlerin selbst



Die Schöpferin der Eispyramide: Birthe Blauth. FOTO: WOLFGANG

hält sich da raus. Birthe Blauth: „Die Bedeutung ist immer sehr vielschichtig. Jeder kann seine Deutung herauslesen und weitere entdecken.“ Die BEK-Sprecherin: „Eternity“ ist nicht Symbol für irgendetwas, kein Appell und keine Mahnung. Es geht mit dieser schmelzenden Eispyramide auch nicht vordergründig um den Klimawandel. Allein Transformation und Veränderung und die Magie von Werden und Vergehen stehen für die Künstlerin im Vordergrund.“

Liebfrauen-Pastor Stephan Kreuz: „Eternity“ ist ein Erlebnis, das aufrüttelt, aber nicht ohne Perspektive. Das Schmelzen des Eises verbindet ich persönlich mit der biblischen Verheißung: Solange die Erde steht, soll nicht auf-

hören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Denn: „Als Gott den Menschen dieses Versprechen gab, erschien am Himmel ein Regenbogen. Für mich sind die schillernden Lichtreflexe der bunten Manessier-Fenster auf dem Eis ein ähnliches Hoffnungszeichen, dass ein Leben in Frieden mit der Schöpfung und in gerechten und demokratischen Strukturen für alle Menschen möglich ist.“

Der Liebfrauenkirchen-Fensterzyklus des französischen Malers und Glaskünstlers Alfred Manessier (1911 bis 1993) ist weit über Bremen hinaus bekannt. Die Eis-Installation wird am Mittwoch, 14. Februar, um 18 Uhr mit der Künstlerin Birthe Blauth eröffnet.

